

II- **250** der Beilagen zu den stenographischen Protokollen des Nationalrates

XIII. Gesetzgebungsperiode

DER BUNDESMINISTER  
FÜR BAUTEN UND TECHNIK

Zl. 47.797-Präs. A/71

Anfrage Nr. 51 der Abg. Egg und Gen.  
betr. die Salzstreuung auf Bundesstrassen.**73** /A.B.zu **51** /J.Präs. am **19. Jan. 1972**

Wien, am 13. Jänner 1972

An den  
Herrn Präsidenten des Nationalrates  
Anton B e n y aParlament  
1010 Wien  
-----

Auf die Anfrage Nr. 51, welche die Abgeordneten Egg und Genossen in der Sitzung des Nationalrates am 2. Dez. 1971, betreffend die Salzstreuung auf Bundesstrassen an mich gerichtet haben, beehre ich mich folgendes mitzuteilen:

Die Behandlung der Bundesstrassen mit chemischen Taumitteln wird in Österreich schon über 10 Jahre lang praktiziert. Chemische Taumittel - in Österreich werden Natriumchlorid und Calciumchlorid eingesetzt - zählen zu den wirtschaftlichsten und erfolgreichsten Bekämpfungsmitteln winterlicher Strassenglätte. Seit ihrer Anwendung wurde international eine Steigerung der Verkehrssicherheit auf Straßen im Winter beobachtet. Es wäre ein Rückschritt, auf diese Mittel zu verzichten und damit die Verkehrssituation auf den Straßen in Österreich, im Gegensatz zum Ausland, wieder bewußt zu verschlechtern.

Das Splittstreuen auf Straßen wurde seinerzeit, in Anlehnung an das Bestreuen der Gehwege mit Asche, Sand und Holzspänen, durch das Aufkommen des motorisierten Verkehrs ins Leben gerufen. Die Erfahrungen mit abstumpfenden Mitteln zur Beseitigung winterlicher Straßenglätte, wie Splitt, Sand und Schlacke etc. sind im Hinblick auf Verkehrssicherheit nicht besonders günstig. Der sogenannte "Reibungswert", das ist eine Maßzahl, die die Haftung zwischen Rad und Straßenoberfläche ausdrückt, ist bei Splittstreuung nur unwesentlich höher als jener bei unbehandelter Schneefahrbahn. Er sinkt durch den rollenden Verkehr - der Splitt wird in die Schneefahrbahn eingedrückt, oder von den Rädern zur Seite geschleudert - weiterhin ab. Bei Tauwetter entsteht

zu Zl. 47.797-Präs. A/71

zusätzlicher Schmutz und im Frühjahr müssen die Strassen gekehrt und die stark verstaubten Streumittel abtransportiert werden. Dies sind jahrzehntelange Erfahrungen, die jährlich wiedergewonnen werden.

Derzeit werden Streuversuche mit künstlichem Harnstoff der Stickstoffwerke durchgeführt. Dieses chemische Auftaumittel schaltet bisherigen Erfahrungen nach zwar Korrosionsschäden weitgehend aus, ist jedoch bisher nur bis ca. 3 Grad Celsius wirksam und kostet ein Mehrfaches des Preises für Streusalz, wobei erst die Versuche zeigen werden, ob man mit den gleichen Mengen auskommen wird, oder ob man, wie z. B. in Deutschland festgestellt wurde, die doppelte Menge für denselben Effekt wie bei NaCl benötigt.

Ich bin bereit, einen einschlägigen Forschungsauftrag zu vergeben, wenn die angestrebte Lösung auch wirtschaftlich zu sein verspricht. Straßenbeheizungen z. B. sind teuer, Behandlungen mit alkoholischen Taumitteln sehr gefährlich, deshalb haben sich diese Methoden auch nicht durchgesetzt.

